

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 32

Artikel: Auch Mopeds halten Siesta
Autor: Karpe, Ernst / Pini, Elena-Sophia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch Mopeds halten Siesta

VON GERD KARPE

Wenn es Isabel in der Wohnung zu warm wird, reißt sie die Fenster auf. So sinnvoll ihr Tun in der kalten Jahreszeit ist, so widersinnig wird es bei sommerlicher Hitze. Meine diesbezüglichen Einwände verhallen ungehört. Die Fenster-auf-Methode gilt für Isabel das ganze Jahr.

Als ich vor ein paar Tagen bei hochsommerlichen Temperaturen mittags heimkomme, stehen alle Fensterflügel in unserer Wohnung sperrangelweit offen. Jener An-

blick treibt mir verstärkt den Schweiß auf die Stirn. Ein Blick auf das Thermometer im Freien bestätigt meine schlimmsten Vermutungen: 28 Grad Celsius im Schatten.

«Isabel!» rufe ich von der offenen Terrassentür. «Isabel, wo steckst du?»

Keine Antwort.

Ich trete ein und lausche. Irgendwo rauscht Leitungswasser. «Bist du im Bad?»

Das Rauschen kommt aus dem Badezimmer. Isabel steht offenbar unter der Dusche.

Unverzüglich mache ich mich ans Werk und schliesse Fenster für Fenster. Als ich im

Schlafzimmer angelangt bin, steht plötzlich Isabel in der Tür, schlingt den Gürtel ihres weissen Bademantels um die Hüften und sagt: «Was soll das?»

Wäre jene simple Frage so naiv, wie es scheint, würde ich nicht zögern, ihr die physikalischen Zusammenhänge von Warmluft und Kaltluft im Hinblick auf angemessene Zimmertemperaturen in einem Kurzreferat zu erläutern. Da ich aber hinter Isabels Frage die Provokation unüberhörbar spüre, sage ich scheinbar gelassen: «Es zieht.»

«Du willst doch wohl nicht bei dieser Af-



ELENA PINI

fenhitze alles dichtmachen?» sagt Isabel mit aggressivem Unterton.

«Genau das will ich», entgegne ich. «Ich habe dir schon x-mal erklärt, warum das Öffnen der Fenster während sommerlicher Hitze ausgemachter Schwachsinn ist.»

«Ich fühle mich aber bei offenen Fenstern wohler», sagt sie.

«Deine Gefühle trügen», sage ich. «Jeder Schafhirte in Griechenland, jeder Tagelöhner in Spanien und Italien weiss, dass das Haus während der Mittagshitze fest verschlossen sein muss, um das Eindringen der

Wärme möglichst zu verhindern. Oder weshalb werden in den Mittelmeerländern die Fenster tagsüber mit hölzernen Läden von aussen verbarrikadiert?»

«Vielleicht gegen Mopedlärm in der Zeit der Siesta.»

«Auch die Mopeds haben dort des Mittags Pause», entgegne ich und schliesse das letzte Fenster.

Isabel verfolgt jede meiner Handbewegungen mit spürbarer Missbilligung. Streit liegt in der Luft.

Da klingelt es an der Haustür. Unser

Nachbar ist gekommen, um die Vorbereitungen für das Strassenfest mit uns zu besprechen. Als er sich in den Sessel gesetzt hat, wischt er sich mit dem Taschentuch über die Stirn und sagt: «Ist bei euch eine Hitze! Ihr solltet mal die Fenster aufmachen.»

Wie Sie sich denken können, meine lieben Leserinnen und Leser, ist es zu dem Gespräch über das Strassenfest an jenem Tag nicht mehr gekommen.

Verbannt die Kat-Autos von der Strasse!

VON PATRIK ETSCHMAYER

Immer wieder hört man, dass jetzt, wenn die Quecksilbersäule steigt, auch die Ozonwerte ansteigen und sowohl unsere Gesundheit, die Natur als auch die landwirtschaftliche Produktion schädigen. Eine sehr einseitige Betrachtungsweise, wie Dr. Jean-Pierre Raser, Mitglied des ACS, der Autopartei und autodidaktischer Umweltspezialist im folgenden Bericht meint.

Es ist unumstritten, dass der sogenannte Sommersmog mit seinen erhöhten Ozonwerten bei grosser Hitze von den Automobilen ausgeht. Doch statt immer von den Nachteilen zu reden und auf das wehrlose Auto und die Milchkuh des Fiskus, den Autofahrer, einzudreschen, ihn mit unnötigen Geschwindigkeitsbeschränkungen und Freiheitsbeschneidungen zu drangsalieren, wäre es endlich an der Zeit, die Segnungen dieser Form der Luftveredlung in Betracht zu ziehen. Der hohe Ozongehalt bringt nämlich eine nicht unerhebliche Anzahl von Vorteilen mit sich.

Hohe Ozonwerte nicht gesundheitsschädlich

Zum einen wäre auf die Verminderung der durch die Zerstörung der Ozonschicht verursachten Fälle von Hautkrebs einzugehen. Dermatologen sind sich schon seit Jahren darüber einig, dass zuviel Aktivität unter freiem Himmel bei schönem Sommerwetter eine zu hohe Beanspruchung der Haut darstellt und zu Hautkrankheiten, bis hin zum Melanom, führen kann. Durch die hohen Ozonkonzentrationen aber werden nun immer mehr Menschen gezwungen,

während dieser Zeit in den Wohnungen zu bleiben, wo sie vor den gefährlichen Strahlen des Sonnenlichts geschützt sind.

Dies gilt im besonderen für die zarte Haut der Kinder, die ja speziell gefährdet ist. Ausserdem rennen Kinder, die in der Wohnung spielen, auch nicht plötzlich auf die Strasse und zwingen Automobilisten zu Vollbremsungen.

Man sieht also schon hier, dass die erhöhten Ozonwerte keineswegs gesundheitsschädlich sind. Aber auch für die Landwirtschaftspolitik sind positive Auswirkungen zu registrieren.

Mindestgeschwindigkeit 100/150

Einige Forscher stellten fest, dass Kornfelder, die in Gebieten mit erhöhter Ozonbelastung liegen, 10 bis 15 Prozent geringere Erträge bringen als Felder in unbelasteten Lagen.

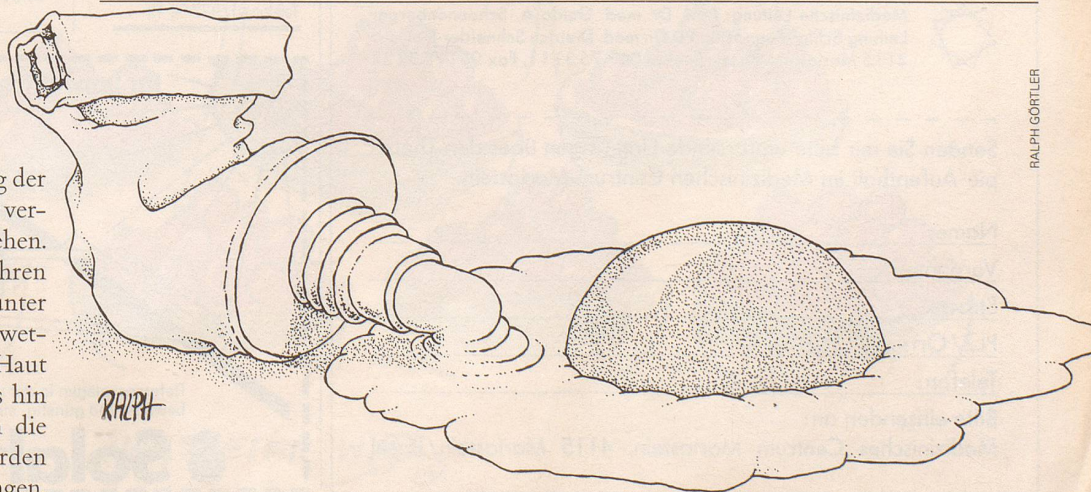
Statt sich wegen dieser Resultate zu grämen, sollte man in Jubel ausbrechen. Der Grund dafür ist offensichtlich: Was jahre-

lange, verzweifelte Landwirtschaftspolitik nicht geschafft hat, ist dem Ozon ohne weiteres gelungen: eine Verringerung von Agrarprodukten und eine Vermeidung von Überschüssen.

Es sind Forschungen im Gang, die das Ziel haben, festzustellen, ob auch Obstbäume von den erhöhten Ozonwerten betroffen sind. Es besteht begründete Hoffnung, dass auch dort das Auto einen aktiven Beitrag zur Produktionsbeschränkung zu leisten vermag.

Falls sich sogar zeigen sollte, dass die Ozonwerte auch auf die Milchwirtschaft einen segensreichen Einfluss haben, müsste — statt Geschwindigkeitsbeschränkungen — die Freigabe der Geschwindigkeit bei hohen Temperaturen und Sonnenschein durchgesetzt werden.

Die einzige logische Forderung ist demnach, in den Sommermonaten Mindestgeschwindigkeiten von 100/150 zu erlassen und Katalysatorfahrzeuge von der Strasse zu verbannen. Es ist symptomatisch, dass Bund und Kantone geradewegs in die falsche Richtung gegangen sind.



RALPH GÖRTLER